

Fachbücher

Barocke Raumphantasien

Barocke Raumphantasien

Barocke Raumphantasien Gebaute Wirklichkeit und konstruierter Schein. Von Werner Müller. 272 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 49,80 Euro. Michael Imhof Verlag, Petersberg 2004.

Barocke Raumphantasien

Nach dem im Jahre 2002 im gleichen Verlag erschienenen Buch „Von Guarino Guarini bis Balthasar Neumann. Zum Verständnis barocker Raumkunst“ hat sich der Autor nun in die Teilbereiche der barocken Illusionskunst vertieft. Werner Müller macht es seinen Lesern – zumindest den Architekten oder kunsthistorischen Laien unter ihnen – nicht einfach. Bereits die Einbandgestaltung, von barocker Üppigkeit weit entfernt, gleicht eher einem altmeisterlichen Lehrbuch. Dieser Eindruck hält sich hartnäckig. Der strenge zweispaltige Satz lässt den gestalterisch sensiblen „Augenmenschen“ erschauern. Der inhaltlich interessierte „Geistesmensch“, ist von derlei Gestaltungsdetails nicht einzuschüchtern, allenfalls stolpert er über die leider zahlreichen Schreibfehler.

Doch erstmal in die Lektüre eingestiegen, wird der Leser mit einem Feuerwerk unterschiedlicher Zeichnungsinterpretationen verschiedener Barockhistoriker konfrontiert. Eine zusammenfassende oder zumindest erklärende Einleitung zum lesefreundlichen Einstieg fehlt jedoch. Statt dessen eröffnet sich die Diskussion um „Kurvierungen“ und „Vergurtungen“ der Gewölbe in der Schönbornkapelle am Würzburger Dom.

Hat man diesen Auftakt überstanden, taucht man langsam in den Rhythmus der komplexen Materie ein, blättert vor und zurück, um das Geschriebene mit dem Abgebildeten zu vergleichen. Entzückt von der Fülle der Verweise, Interpretationen und Widersprüche, wird der Fundus von gebauten und erdachten Barockarchitekturen durchforstet. Selbst die reichlichen Fußnoten sind dem inhaltlich Interessierten nicht zuviel der Blätterei, sind sie doch nicht den jeweiligen Textabschnitten zugeordnet, sondern erscheinen am Schluss des Buches. Andere erlaben sich an der ausgezeichneten Abbildungsqualität der reichlichen Illustrationen. Im Gegensatz zu den heute üblichen gerenderten Unverbindlichkeiten scheint im Kupferstich noch jeder Strich eine Information zu bergen. Durch diese Bemühungen wirkt wenigstens der Versuch glaubhaft, die architektonischen Eruptionen des Barock bildlich aufschlussreich zu vermitteln. Die Kompositionsmethoden der räumlichen Durchdringung von mehreren Körpern

mit ihren Raumverschnitten, die raffiniert geführten Erschließungen und Blickführungen oder die konkav und konvex geschwungene Wandabwicklungen, gewissermaßen das „Raumatmen“ barocker Kirchenfassaden, finden eingehende Erklärungen. „Denn was innen, dass ist außen“ hatte Johann Bernhard Fischer von Erlach dazu bemerkt, weit vor der gläsernen Transparenz unserer Tage, die oft unglücklich wenig Durchblick gewährt.

Die zentrale Thema Müllers ist jedoch die Erkenntnis, wie sehr sich die barocke Raumkunst den Mitteln der Perspektive bediente, Räume und Raumfolgen wie Bilder komponierte. Die Bedeutung der Kulissenbühnen als Experimentierfeld kommt dabei ebenso zu Sprache wie die Methodik zur Konstruktion des Scheins. Ob „Sehmaschinen“ wie die camera obscura oder Fluchtpunktkonstruktionen, die ausführlichen Erklärungen zu den Erläuterungszeichnungen sind zwar ermüdend, aber durchaus aufschlussreich. *Roland Züger*

Das Denken des Leibes und der architektonische Raum

Das Denken des Leibes und der architektonische Raum Von Wolfgang Meisenheimer. 186 Seiten, 19,80 Euro. Verlag der Buchhandlung Walther König. Köln 2004. ISBN 3-88375-841-8

Das Erleben des Raumes ist eine der menschlichen Schlüsselerfahrungen. Sie setzt schon vor der Geburt ein und begleitet uns das ganze Leben hindurch. Die Sorge um das Niveau der Baukultur und die Qualität unserer gebauten Umwelt, die die Architektenverbände derzeit umtreibt, setzt im Wesentlichen hier an. Das menschliche Maß ist mindestens seit Vitruv auch das Maß geometrisch wohlproportionierter Räume und Bauten. Doch wie steht es mit dem Maß des körperlichen Wohlbefindens im architektonischen Raum? Reicht etwa das menschliche Ebenmaß in geometrische Raumverhältnisse übertragen aus, um Wohlbefinden herzustellen? Über das Verhältnis des menschlichen Körpers zum architektonischen Raum hat sich Wolfgang Meisenheimer schon in früheren Schriften geäußert, seine „Choreographie des architektonischen Raumes“ hob schon 1999 darauf ab, konzentrierte sich aber vor allem auf die Bewegung menschlicher Körper im Raum. Jetzt hat er ein kleines, mit Kunstledereinband, abgerundeten Ecken und Lesebändchen sehr bibliophil ausgestattetes Buch vorgelegt, das sich dem Thema Körper und

Christliche Sakralbauten in Europa von Aalto bis Zumthor

Raum grundlegend widmet. Schon der Buchtitel zeigt, dass es ihm dabei wenigstens um ein neues Kapitel, wenn nicht um einen neuen Standardtext der Architekturtheorie geht. In dem er den menschlichen Körper nicht allein als Maßstab der Architektur nimmt, sondern seine sinnliche Raumerfahrung in den Mittelpunkt phänomenologischer Betrachtungen stellt, steht der Nutzer im Zentrum seiner Betrachtungen. Körper und Geist betrachtet Meisenheimer als eine Einheit und verwendet dafür das etwas altbackene Wort „Leib“. Der Begriff des „denkenden Leibes“ erscheint zunächst erklärungsbedürftig. Korrigiert man das eigene Verständnis vom Gehirn als allein denkendem Zentralorgan des Menschen und gewöhnt sich an die Vorstellung, schon die Sinnesreize als Denkprozess zu betrachten, werden Meisenheimers Überlegungen überaus plausibel. Er legt sie einleitend im ersten Teil seines Buches dar. Der Leib agiert und regiert mit seinen Gesten im architektonischen Raum, der wiederum selbst durch Gesten bestimmt ist: Seine Enge oder Weite, geöffnete oder geschlossene Wände, die Raumgrenzen und -schwellen, hoch aufgerichtete oder flach liegende Baukörper oder konstruierte räumliche Atmosphären stellt Meisenheimer als architektonische Gesten vor, die mit denen des Leibes korrelieren. Er untersucht sie in einigen „Phänomenologischen Skizzen“ im Hauptteil seines Buches.

Im dritten und Teil kommentiert er mit knappen Worten die wichtigsten Texte zum Thema von Vitruv bis hin zu Sloterdijk. Meisenheimers Anregungen stiften dazu an, den architektonischen Raum weniger aus der Geometrie heraus zu entwerfen, sondern von seiner gestischen und atmosphärischen Wirkung. Vielleicht hilft das, so manches Missverständnis zwischen Architekt und Bauherr zu vermeiden. *Olaf Bartels*

Christliche Sakralbauten in Europa von Aalto bis Zumthor

Christliche Sakralbauten in Europa von Aalto bis Zumthor Von Wolfgang Jean Stock. 320 Seiten mit 350 Abbildungen, Text Deutsch/Englisch, 29,95 Euro. Prestel, München 2004. ISBN 3-7913-3183-3

Neue Sakrale Architektur

Neue Sakrale Architektur Von Phyllis Richardson. 244 Seiten mit 250 Abbildungen, 69,90 Euro. DVA, München 2004. ISBN 3-421-03494-X.

Neue Sakrale Architektur

Während viele Gemeinden kaum noch wissen, wie sie ihre Gotteshäuser unterhalten sollen und Kirchen umgenutzt werden, entstehen andernorts neue Sakralbauten, oft mit bemerkenswerter Architektursprache. Die Verlage haben die neue Sehnsucht nach sakralen Räumen für sich entdeckt: Nach seinem großen Buch zum europäischen Kirchenbau der Nachkriegszeit vor zwei Jahren (Heft 38/03) legt Wolfgang Jean Stock jetzt nach und hat einen Architekturführer zu den europäischen Sakralbauten veröffentlicht. Knappe Texte, übersichtlich nach Ländern gegliedert und umfangreich bebildert, geben den Lesern auf Deutsch und Englisch die notwendigen Grundinformationen an die Hand, samt Adressen der Gebäude. Auch hat Stock sich nun – zumindest knapp – dem Kirchenbau in Osteuropa gewidmet, den er in seinem ersten Buch übergangen hatte. Gleichwohl stellt auch der jetzt vorliegende Titel den Leser nicht zufrieden. Das liegt einerseits am lieblos geschriebenen Eingangsessay, aber auch daran, dass Stock den Schwerpunkt erneut auf den deutschsprachigen Raum legt. Darunter leidet die Ausgewogenheit des Buches, das ja im Titel den Anspruch erhebt, christliche Sakralbauten in Europa insgesamt vorzustellen. Sind in Italien tatsächlich nur sechs Kirchen nach 1950 einer Erwähnung wert, von denen die beiden jüngsten 1978 errichtet wurden? Was ist mit Richard Meiers „Jubiläumskirche“ in Rom, was mit Renzo Pianos San Giovanni Rotondo in Foggia?

Wer diese Lücken füllen möchte, der wird in Phyllis Richardsons Buch „Neue Sakralarchitektur“ fündig, das weltweit neue Kirchen, Synagogen, Tempel und Moscheen vorstellt. Gegliedert ist der umfangreiche Band nicht geographisch, sondern thematisch in fünf Gruppen, wobei nicht immer ganz nachvollziehbar ist, warum die Autorin diesen Sakralbau nun jener Gruppe zugeordnet hat. Neben den prominenten Kirchenbauten der letzten Jahre wie Allmann Sattler Wappners „Herz Jesu-Kirche“ in München oder Rafael Moneos „Cathe-

dral of Our Lady of the Angels“ in Los Angeles weiß das Buch durch Entdeckungen zu überraschen, wie die Schulkapelle Los Nogales im kolumbianischen Bogota von Daniel Bonilla Arquitectos. Nur schade, dass aufgrund der teilweise sehr unterschiedlichen Abbildungsqualität manches Projekt nicht die Wirkung entfalten kann, die es eigentlich besitzt. *Jürgen Tietz*

Le Corbusier & the Architecture of Reinvention

Le Corbusier & the Architecture of Reinvention Architecture Landscape Urbanism 9. 176 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Englisch, £ 22,50. AA Publication, London 2004.

Le Corbusier & the Architecture of Reinvention

Sprach Le Corbusier von sich selbst, wählte er gern die dritte Person und nannte sich „Père Corbu“. Dabei passt die Vaterfigur nicht zu dem Egozentriker, der im Geschriebenen und Gezeichneten allein die Realisierung seiner Ideen im Sinn hatte und nicht die Vermittlung einer Lehre. Diese Freiheit ermöglichte es ihm, Markenzeichen für seine Architektur zu entwickeln und wieder fallen zu lassen, oder dem Fortschritt zu huldigen und gleichzeitig Häuser zu bauen, die sich einer industriellen Fertigung entzogen. So bietet der „Picasso der Architekten“ (Nikolaus Pevsner) zahllose Anknüpfungspunkte, wie für „Le Corbusier & Die Architektur der Erneuerung“. Unter diesem Motto fand 2001 ein Symposium an der Architectural Association in London statt, das dieses Buch dokumentiert. Der Begriff „Erneuerung“ wird von den Autoren mannigfaltig interpretiert. Charles Jencks beginnt den Reigen mit seinem Beitrag „Le Corbusier und die Rache des Buches“. Aufschlussreicher als der Drang, sich publizistisch zu verbreiten (weshalb ihn Julius Posener den „geschwätzigsten Architekten des Jahrhunderts“ nannte), seien laut Jencks die sieben literarischen Formen, die sich der Architekt nach und nach aneignete: Reisetagebücher, Skizzenbücher, das monografisch angelegte Œuvre Complète, Manifeste, Lehrskizzenbücher, poetische Einzeldarstellungen und eine Autobiographie. Dass diese Lust am Perspektivwechsel und die damit immer wieder erneuernde Reflexion ungeheuer kreative Leistungen hervorbrachte, liegt auf der Hand.

Das zeigt sich auch in den Studien für Städte wie Rio de Janeiro oder Montevideo, die Le Corbusier vorzugsweise aus der Perspektive des Flugzeugpassagiers zeichnete. Die Erneuerung der südame-

rikanischen Städte, die bereits mit seinen Reisen in den 1920er Jahren begann, zeigt der chilenische Architekt Fernando Pérez Oyarzun auf. Hier hat der Meister vor allem durch Skizzen gewirkt, die anstelle der unüberschaubaren Konglomerate monumentale Zeichen setzte: Große Häuserscheiben etwa, mit denen die vorhandene Topografie überformt wurde. Die Auswirkung auf die seinerzeit junge Architektengeneration Brasiliens sind bekannt.

Unter der provokanten Überschrift „Architektur oder Revolution?“ stellt die belgische Architekturtheoretikerin Hilde Heynen den Erneuerungsgehalt von Le Corbusier in Frage. Im Abwägen der Eigenschaften, die für den Avantgardisten sprechen – seine Begeisterung für die Industrie zum Beispiel – und welche sich dagegen sperren – etwa seine Verwurzelung in der klassischen Architektur –, kommt sie zu dem nicht sonderlich überraschenden Schluss, dass der Meister eher konservativ war, seine beengte Sicht auf Familie und Wohnen sogar peinlich.

In allen Beiträgen – andere handeln vom Bild des Körpers (Daniel Naegele), dem Turm des Schattens (Peter Carl) und von der „Maison de Weekend“ (Tim Benton) – sticht die selbst erfundene Kunstfigur Le Corbusier mit der Fähigkeit heraus, Einflüsse aufzusaugen und durch ihre Transformation die Arbeit stets zu erneuern. Das zeigt eindrucksvoll der abschließende Beitrag von Stanislaus von Moos. Geschickt erwähnt der erste Biograf des Architekten dessen Reisen durch Europa und gibt zu bedenken, ob Le Corbusiers Gewinn aus den Reisen nicht weit über zeichenhafte Referenzen an Ozeandampfer, Autos und Flugzeuge hinausgeht. Eine Anregung, der sicherlich auf einem zukünftigen Symposium nachgegangen wird. *Michael Kasiske*

Kino Studio 4 – Filmpodium

Kino Studio 4 – Filmpodium. Erneuerung und Erweiterung. Herausgegeben vom Amt für Hochbauten der Stadt Zürich, Silvio Schmed und Arthur Rüegg. 80 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 26 €. gta Verlag, Zürich 2004. ISBN 3-85676-147-0.

Moderne Baukonstruktion Fassaden

Moderne Baukonstruktion Fassaden. Von Andrew Watts. 200 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 69 €. Springer, Wien New York 2004. ISBN 3-211-00641-9.

Architekturbelino4

Architekturbelino4. Herausgegeben von der Architektenkammer Berlin. 160 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 19,90 €. Verlagshaus Braun 2004. ISBN 3-935455-54-2

Insel der Glücklichen

Insel der Glücklichen. Generation West-Berlin. Von Kerstin Schilling. 143 Seiten mit Abbildungen, 19,80 €. Parthas Verlag, Berlin 2004

Die unbekannte Moderne

Die unbekannte Moderne. Von Luckau nach Löbau. Herausgegeben von Lars Scharnholz. 107 Seiten mit Abbildungen, Text Deutsch/Englisch, 19,90 €. Philo & Philo fine Arts, Berlin 2004. ISBN 3-86572-389-6.

Bruno Taut – Alpine Architektur

Bruno Taut – Alpine Architektur. Eine Utopie. Herausgegeben von Matthias Schirren. 120 Seiten mit 80 Abbildungen, Text Deutsch/Englisch, 34,95 €. Prestel, München 2004. ISBN 3-7913-3156-6.

Mies van der Rohe

Mies van der Rohe. Frühe Bauten. Probleme der Erhaltung. Probleme der Bewertung. Herausgegeben von Johannes Cramer und Dorotheé Sack. Berliner Beiträge zur Bauforschung und Denkmalpflege 1. 184 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 24 €. Michael Imhof Verlag, Petersberg 2004. ISBN 3-935590-96-2

Ideals in concrete. Exploring Central and Eastern Europe. Herausgegeben von Cor Wagenaar und Mieke Dings. 180 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Englisch, 36 €. Nai Publishers Rotterdam 2004. ISBN 90-5662–403-2

Städte bauen

Städte bauen. Städtebau und Stadtentwicklung in der Schweiz 1940–1970. Von Angelus Eisinger. 364 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 52 €. gta Verlag, Zürich 2004. ISBN 3-85676-148-9

Zaha Hadid

Zaha Hadid. Das Gesamtwerk. Herausgegeben von Gordana Fontana-Giusti und Patrik Schumacher. Je 1 Bd. Ausgewählte Werke, Projekte, Skizzen, Essays und Anhang. 4 Bd. 573 Seiten, 130 €. Birkhäuser, Basel Berlin Boston 2004. ISBN 3-7643-7089-0

The Presence of the Case Study Houses

The Presence of the Case Study Houses. Von Ethel Buisson und Thomas Billard. 310 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Englisch, 69,55 €. Birkhäuser, Basel Berlin Boston 2004. ISBN 3-7643-7118-8.

Das städtische Reihenhaus

Das städtische Reihenhaus. Von Klaus Theo Brenner und Helmut Geisert. Herausgegeben von der Wüstenrot Stiftung. 224 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 38,50 €. Karl Krämer Verlag, Stuttgart 2004. ISBN 3-7828-1518-1

IL 38 Diatomeen II Schalen in Natur und Technik III

IL 38 Diatomeen II Schalen in Natur und Technik III. 148 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Deutsch/Englisch, 22 €. Karl Krämer Verlag, Stuttgart 2004. ISBN3-7828-2038-X

New York Changing: Revisiting Bernice Abbott's New York

New York Changing: Revisiting Bernice Abbott's New York. Von Douglas Levere, Bonnie Yochelson und Paul Goldberger. 192 Seiten, Text Englisch, 41 €. Princeton Architectural Press New York 2004. ISBN 1568984731

Drei Umbaustategien

Drei Umbaustategien. Die Zürcher Verwaltungsbauten von Gustav Gull. Herausgegeben vom Hochbaudepartement der Stadt Zürich, Amt für Hochbau. 160 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 32 €. gta Verlag, Zürich 2004. ISBN 3-85676-151-9

Brazil's Modern Architecture

Brazil's Modern Architecture. Von Elisabeth Andreoli und Adrian Forty. 240 seiten mit zahlreichen Abbildungen, Text Englisch, 75 €. Phaidon, London 2004. ISBN 0-7148-4292-3

Hans Scharoun. Haus Möller

Hans Scharoun. Haus Möller. Von Ilka & Andreas Ruby. 66 Seiten mit zahlreichen Abbildungen, 18 €. Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln 2004. ISBN 3-88375-799-3

Architektur konstruieren

Architektur konstruieren. Vom Rohmaterial zum Bauwerk. Ein Handbuch. Herausgegeben von Andrea Deplazes. 512 Seiten mit zahlr. Abbildungen, 78 €. Birkhäuser, Basel Berlin Boston 2004. ISBN 3-7643-7188-9.